

Hallo,

wir von der nichtkommerziellen Freifunk-Initiative Bremen suchen Anwohner/Anrainer die mithelfen würden für Geflüchtete unser FreifunkNetzwerk durch Ihren DSL-Anschluss hindurch (durch einen VPN-Tunnel) bis zur Fassade hinter denen sie wohnen zu verlängern und so Zugang zum Internet zu gewähren. Und zwar **ohne** dass die Möglichkeit besteht dass jemand wie zB im schlimmsten Fall AbmahnAnwälte, die IP-Adresse des DSL-Anschlusses des Anwohners/Anrainers/Firma erfährt. Diese ist nur unseren GatewayServern die zB in Woltmershausen an der HermannRitterStrasse stehen bekannt und die Zuordnung wird nicht bzw. es wird einfach garnichts protokolliert weil es dafür auch keine gesetzliche Pflicht gibt die auf Freifunk zutrifft, so dass diese Info auch immer nur wenige Sekunden lang gespeichert bleibt bis das DatenPaket ausgeliefert wurde. Es werden insbesondere Anwohner/Anrainer gesucht die von Ihrer Wohnung/Firma aus auf eine Fassade hinter denen Geflüchtete wohnen blicken können bzw. bei denen man Antennen an Stellen anbringen könnte, von denen aus diese dann eine solche Perspektive hätten. Es hilft machmal auch schon wenn wir lediglich Profi-Repeater am Gebäude anbringen und innen ein NotebookNetzteil mit einer 220V-SteckDose verbinden und dazwischen ein FlachKabel zB durchs Fenster verlegen dürfen.



**Technisch** ist es meist überhaupt kein Problem die Bewohner, selbst durch die FensterScheiben eines Heimes hindurch, direkt mit WLAN zu versorgen wenn der Winkel stimmt und man ca. auf gleicher Höhe ist. Es kann aber auch eine 5GHz FunkBrücke gebaut werden und Innen ein normaler Router aufgestellt werden damit auch die Bewohner der Zimmer die nicht an der Fassade, die bestrahlt wird, liegen, in den Genuss des WLANs kommen oder falls die Fassade keine Fenster hat. Mit outdoorfähigen, gerichteten AntennenRoutern, wie sie auf der nächsten Seite auf dem Tisch liegend abgebildet sind, wird die SendeLeistung, die sonst rundherum ausgesendet wird, gezielt nur in eine Richtung gesendet (60°, 40° oder gar 6° wie bei den voll verkleideten Schüsselchen). Die Outdoorgeräte lassen sich bis zu 60m weit per Netzwerkkabel mit Strom (15V) versorgen und bei Frost betreiben. Sie können lackiert und somit unauffällig und mit Saug-Näpfen oder KabelBindern/Draht/SpannGurten zerstörungsfrei (Dübel/Kleber/Nägeln) montiert werden. Es gibt MastHalterungen zum Hinstellen auf FlachDächer. Die **Strahlung** lässt sich, mittels OutdoorGeräten an der Fassade, aus Wohnung oder Büro fernhalten.

**Rechtlich** ist man durch die ZwischenSchaltung eines Routers, auf dem die FreifunkFirmware einer FreifunkGruppe wie der bremer, oldenburger, hannoveraner oder berliner Gruppe läuft, oder aber eines Routers einer kommerziellen Firma, die monatlich 10 € verlangt ( bei der man auch gratis einen Monat lang testen kann ) vor Abmahnungen usw. abgesichert, weil schlicht und einfach niemand mehr die Zuordnung zwischen einem Benutzer der eine RechtsVerletzung begangen hat und dem DSL-Anschluss der dafür genutzt wurde das FreifunkNetz durch den Tunnel hindurch bis an den Punkt wo dann das Freifunk-WLAN ausgesendet wird, hergestellt werden kann.

Die **HardwareKosten** sollen kein Grund sein nicht mitzumachen. Wir können, wenn es Sinn macht, die Hardware ausleihen. Für die Arbeit oder auch nur die Anfahrt wird und darf im Rahmen von Freifunk kein Geld genommen werden. Laufende Kosten gibt es nur durch den StromVerbrauch und entsprechen denen einer FritzBox, liegen also bei ca. einem dutzend € pro Jahr pro Gerät.

Die **Geschwindigkeit**, die einem selber zum Surfen bleibt, ist auf jeden Fall (immer!) einstellbar (zB 50%:50 %). Mit einer FritzBox die nicht vor 2009 auf der CeBIT vorgestellt wurde, oder vergleichbar guten oder teureren Geräten, kann man den Freifunk als Hintergrund-Dienst einrichten, so dass man selber immer - wenn man es denn schafft - 99% der eigenen Geschwindigkeit voll ausnutzen kann und ansonsten, wenn die eigenen Geräte gerade keinen DatenVerkehr verursachen, der Freifunk bis zu 99% der Geschwindigkeit bekommt.

Es gab schon einige MedienBerichte mit mir über Freifunk, die in Form dieses 4seitigen PDFs unter [www.rokita.de/FF](http://www.rokita.de/FF) abrufbar sind.

Initiative „Freifunk“ will Pilotprojekt in Walle starten und rennt offene Türen im Stadtteil ein > 0175-4997493 <  
[www.weser-kurier.de/bremen\\_artikel,-Ein-Netzwerk-in-Buergerhand-\\_arid,1220045.html](http://www.weser-kurier.de/bremen_artikel,-Ein-Netzwerk-in-Buergerhand-_arid,1220045.html) oder: [goo.gl/1Dtxxw](http://goo.gl/1Dtxxw) [winfried@rokita.de](mailto:winfried@rokita.de)

## Ein Netzwerk in Bürgerhand - Von Anne Gerling - 1.10.2015



Winfried Rokita von der Freifunk-Initiative Bremen zeigt und erklärt, wie das Pilotprojekt für ein freies WLAN-Netz in Walle organisatorisch u. technisch funktionieren könnte. (R. Scheitz)

„Wir finden, dass auch die Bürger ein Netz verdient haben“, sagt Simon Joda Stößer von der Freifunk-Initiative Bremen – und rennt damit in Walle offene Türen ein. Kürzlich war Stößer gemeinsam mit anderen Vertretern der Initiative im Fachausschuss „Überseestadt, Wirtschaft und Arbeit“ des Waller Beirats zu Besuch, um dort für die Anfang 2014 gestartete Initiative zu werben. Sie möchte nun gemeinsam mit Michael Brockmann vom Referat „Innovation, Technologietransfer“ im Wirtschaftsressort ein Pilot-projekt in Walle ins Rollen bringen. Und die Waller Ortpolitiker zeigten sich von dieser Idee spontan ebenso angetan wie einige Waller Geschäftsleute, die schon mitmachen.

Rund 80 Bremer aus den unterschiedlichsten Zusammenhängen und unterschiedlichen Alters – Schüler, Studenten, Berufstätige, Technik-Begeisterte und politisch Motivierte – haben sich derzeit bei den Freifunkern zusammengeschlossen; den Kern der Initiative bilden dabei etwa 20 Aktive. Ihr gemeinsames Anliegen ist es, in der Stadt ein eigenes „Wireless Local Area Network“, also ein drahtloses lokales Funknetzwerk, kurz WLAN, als freies und selbst verwaltetes Funknetzwerk für alle Bremer aufzubauen. Im Sommer wurde auf diese Weise das Breminale-Gelände zum Hotspot; nun will die Initiative Walle komplett vernetzen.

Vorrangig gehe es ihnen dabei nicht um ein freies Internet, sondern um ein eigenes Netzwerk, betonen Stößer und seine Mitstreiter – also um ein bremenweites Intranet oder auch ein „Internet im Kleinen“, innerhalb dessen zum Nulltarif Nachrichten und Bilder versendet oder auch telefoniert und geskypet werden kann. Die Verbindung zum Internet sei dabei eher ein Nebeneffekt – sie wird über einzelne Knotenpunkte hergestellt, die ihrerseits gleichzeitig mit dem Internet verbunden sind. Besonders wichtig ist dies zum Beispiel für die Menschen in den Flüchtlingsunterkünften, die auf diese Weise kostenfrei Kontakt in die Heimat halten können.

Der freie WLAN-Zugang wird auf dem Smartphone, Tablet oder Laptop unter dem Netzwerk-Namen „bremen.freifunk.net“ angezeigt – jeder Nutzer kann sich ohne ein Passwort dort einloggen. Wer das Freifunk-Netzwerk nicht nur nutzen, sondern auch unterstützen möchte, kann selbst einen für rund 20 Euro erhältlichen Router aufstellen, die nötige Firmware darauf laden und dann mit diesem zusätzlichen Knotenpunkt das Netzwerk verstärken.

Über die verwendete Technik gehen dabei in der Freifunker-Szene die Meinungen allerdings durchaus auseinander. Mit etwa 5000 kleinen Routern ließe sich Walle lückenlos vernetzen, sagt zum Beispiel Stößer. Es sollten stattdessen weniger aber hochwertigere und technisch leistungsstärkere Geräte mit besseren Antennen eingesetzt werden, da ansonsten womöglich durch vermehrte Strahlung auf derselben Frequenz private Router gestört und der Datenverkehr insgesamt verlangsamt würde, meint hingegen **Winfried Rokita**. Wer bei sich einen Router installieren möchte, kann sich bei der Initiative Tipps holen.

In ganz Deutschland sind mittlerweile Freifunk-Initiativen aktiv; Vorreiter ist Berlin, wo schon seit rund 20 Jahren daran gearbeitet wird, ein eigenes Bürgernetz aufzubauen – dort wurden unter anderem auf Kirchtürmen Freifunk-Knoten positioniert.

In Bremen sind zwischen Reikum und dem Bremer Kreuz bereits rund 300 Freifunk-Geräte im Einsatz – bei Privatpersonen, in Geschäften, Einrichtungen und Initiativen; die „Knotenkarte“ gibt Aufschluss darüber, wo jeweils Router stehen. Im Westen sind zum Beispiel das Freizi Findorff, die Schlachthof-Kneipe, der Landmark-Tower, Schuppen 1, das Café Blau der Blauen Karawane in der Überseestadt und das Torhaus Nord schon mit von der Partie.



Hier technische Geräte für die Installation eines kleinen freien Funknetzes in Walle. (R. Scheitz)

Auch Unternehmer Thomas Wöhler hat in seinem Tapetengeschäft an der Wartburgstraße einen Router aufgestellt und schilderte in der Ausschusssitzung mit Begeisterung, wie einfach das Gerät aktiviert werden konnte. Horst Ehlert, stellvertretender Vorsitzender der Waller Geschäftsleute, ist überzeugt: „Das Projekt passt einfach hervorragend zu Walle.“

SPD und Grüne haben sich in ihrer Koalitionsvereinbarung bis 2019 freies und sicheres WLAN in öffentlichen Gebäuden sowie in Bussen und Bahnen auf die Fahnen geschrieben und befürworten ausdrücklich auch Freifunk-Initiativen. Größtes Problem ist bislang die „Störerhaftung“. Demnach haftet, wer sein Netzwerk teilt, für illegale Downloads. Die Initiative umgeht dies, indem sie Providerstatus hat und damit unter das Haftungsprivileg für Provider fällt. Im Laufe des Projektes könnten sich spezielle Anwendungen für den Stadtteil ergeben, so Michael Brockmann vom Wirtschaftsressort – eine begleitende Facette sei außerdem eine Steigerung der Medienkompetenz: Wer einen Router aufstellt, setzt sich womöglich auch mit der Technik dahinter auseinander, und so soll es im Rahmen des Pilotprojektes auch Workshops und Informationsveranstaltungen geben. Brockmann würde das Vorhaben außerdem gern wissenschaftlich begleiten lassen, um auf diese Weise „eine Blaupause für andere Stadtteile“ zu erhalten. Detaillierte Informationen gibt es unter **ffhb.de** oder **bremen.freifunk.net**

[www.weser-kurier.de/bremen/bremen-stadtreport\\_artikel,-Freifunker-in-Bremen-\\_arid,1088019.html](http://www.weser-kurier.de/bremen/bremen-stadtreport_artikel,-Freifunker-in-Bremen-_arid,1088019.html) oder: [goo.gl/r2Dsd4](http://goo.gl/r2Dsd4)

## Offenes WLAN Freifunker in Bremen

Von KLAAS MUCKE - 26.03.2015

„Das da oben“, sagt **Jelto Wodstrcil** an der Straßenbahnhaltestelle Sielwall und zeigt auf eine kleine graue Box am Fenster des gegenüberliegenden Hauses, „das ist einer dieser Router. Der funkt auf die andere Straßenseite.“ Wodstrcil dreht sich und deutet mit dem ausgestreckten Zeigefinger den Verlauf der WLAN-Funkverbindung an, die sich vor dem Steintor von der einen zur anderen Straßenseite erstreckt. „Die komplette Sielwall-Kreuzung ist mit offenem zugänglichem WLAN abgedeckt“, ergänzt er. Wodstrcil ist einer der Bremer Freifunker. Sie haben einen WLAN-Internetzugang eingerichtet, den sie mit allen teilen wollen. Doch eine aktuelle Gesetzesvorlage der Bundesregierung, die den Ausbau von offenen WLAN-Hotspots fördern will, könnte dem Freifunk mehr schaden als nutzen.



Im Café an der Ecke oder in der Seitengasse – wer hier einmal schnell ins Internet gehen möchte, der kann das tun, ohne die Datenrate seines Mobiltelefonanbieters zu verbrauchen oder überhaupt Geld zu zahlen. Kein Passwort, keine Beschränkung. Wer sich einmal in eines der Netze mit dem Namen freifunk.bremen.net eingewählt hat, ist automatisch im Internet <besser wäre zu sagen „im Freifunk“>, sobald er in die Nähe eines der Freifunk-Router kommt. In Bremen gibt es davon bereits mehr als 180 Stück <Stand der Info März 2015, nun, im Februar 2016 sind es 410>. Stehen sie nahe genug beieinander, verbinden sie sich und bilden ein größeres Netz.



## Politik will Freifunk unterstützen

Warum all das? Dazu gibt es unter dem Dutzend Freifunkern in Bremen unterschiedliche Vorstellungen. **Winni Rokita** ist Idealist. Der 34-Jährige wünscht sich kostenlose Zugänge und Router an allen Straßenbahnhaltestellen, damit Wartende Fahrpläne finden können oder unkompliziert kommunizieren können. Für **Jelto Wodstrcil** ist dieser Service ein willkommenes Nebenprodukt. Ihm aber geht es um das Miteinander der Router-Betreiber und darum, die Technik zu begreifen. „Die Leute konsumieren sonst nur und erwarten, dass alles reibungslos funktioniert. Wenn sie einen unserer Router haben, setzen sie sich auch mit der Technik auseinander und lernen, das Internet zu verstehen.“

Das Internet – für die Freifunker ist das ein freier Raum, in dem Meinungen und Informationen ausgetauscht werden. Ein offenes WLAN ist für sie so etwas wie ein Grundbedürfnis. In Bremen sehen das auch SPD und Grüne so. Sie wollen Freifunkinitiativen unterstützen. Im Juli des vergangenen Jahres haben sie einen Antrag gestellt: An öffentlichen Orten sollen kostenfreie WLAN-Zugänge bereitgestellt werden. Vorbild ist Berlin. Dort würde der Freifunk von der Politik unterstützt – und im Rathaus in Neukölln ein Netzzugang betrieben. Wie genau das in Bremen geschehen kann, dazu sollte der Ausschuss für Wissenschaft, Medien, Datenschutz und Informationsfreiheit im ersten Quartal 2015 einen Bericht vorlegen. Passiert ist das bisher nicht.

Größte Sorge sei, dass jemand die offene Verbindung dafür nutzen könnte, Straftaten zu begehen. Alles Quatsch, findet Breyer. „Wer Straftaten begehen will, achtet darauf, unerkannt zu bleiben und schafft das auch.“ Ein Passwort-Schutz verhindere das nicht. Im Gegenteil: Straftäter würden geradezu animiert, sich solche Verschleierungstechniken anzueignen. „Im Internet darf der Austausch von Informationen und Meinungen keiner Vorab-Zensur unterliegen“, findet Breyer. Der schleswig-holsteinische Landtagsabgeordnete der Piratenpartei hat in seinem Land ein Pilotprojekt angeregt, das inzwischen vom Parlament beschlossen wurde. 2 Jahre lang werden in Flensburg, Lübeck und Kiel Landesgebäude wie Polizeistationen und Finanzämter mit Freifunk- Routern ausgestattet. Damit will Breyer vor allem Ängste nehmen.



„Gesetzesvorlage gefährdet Freifunk“

Trotzdem fordert SPD-Chef Sigmar Gabriel in einem bundesweiten Gesetzesentwurf, mit dem öffentliche WLAN-Hotspots ausgebaut werden sollen, Passwort-Schutz. Die Passwörter sollen Café- und Restaurantbesitzer von der sogenannten Störerhaftung befreien. Nutzt jemand ein offenes WLAN-Netz und lädt etwa raubkopierte Musik auf seinen Rechner, haftet für die Urheberrechtsverletzung nicht der Nutzer, sondern derjenige, der das Netz zugänglich gemacht hat. Privatleute, die ihren Router mit anderen teilen, müssen die Namen der Nutzer kennen.

Freifunk-Initiativen befürchten das Aus des offen zugänglichen WLANs. Eine Nutzerliste zu führen, steht der Freifunk-Idee entgegen. Stephanie Dehne, Fraktionssprecherin der SPD im Beirat Horn-Lehe, kommt gerade aus einem Kurzurlaub in Lissabon. „Jedes Café, jedes Restaurant, jedes Museum“, sagt sie, bietet dort WLAN an, meist ohne Passwort. Zeitgemäß findet sie das. Dehne fragt sich, warum es in anderen Ländern mit dem offenen WLAN klappt, hier aber nicht. Deswegen hat der Beirat Horn-Lehe auf die Initiative ihrer Fraktion beschlossen, auch das Ortsamt-Gebäude mit einem Freifunk-Router auszustatten. Das war im Herbst 2014. Seither wird dieser Beschluss von der Finanzsenatorin geprüft. Eine Entscheidung gibt es noch nicht.

Die Einrichtung solcher Router übernehmen Jelto Wodstrcil und seine Kollegen gemeinsam mit den Interessierten. Dazu wird eine eigene Firmware auf den Router geladen, die ihn mit anderen Routern verbinden kann. Kleine Router verkaufen die Freifunker für 20 € – zum Selbstkostenpreis. Um sich besser finanzieren zu können, wollen sich die Bremer Freifunker als Verein eintragen lassen, sagt Wodstrcil. Geld sei aber nicht das Wichtigste. „Am meisten wäre uns geholfen, wenn wir von der Politik Orte zur Verfügung bestellt bekommen, an denen wir Router aufstellen dürfen.“

**Zu den Medienbeiträgen muss man wissen dass manche Redakteure nur TeilAspekte nennen und Anderes aus den Interviews weglassen, so wie im Text von RTL, wo steht dass wir das Freifunk-WLAN vor Allem für Touristen machen würden, was so nicht stimmt.**

Ich suche nach Möglichkeiten genau solche Kleinserien von Infozetteln wie diesen, gratis (dann zB mit FirmenLogo der Firma die es sponsort), oder zur Not, dafür aber kurzfristig, zum Selbstkostenpreis mit FarbLaser gedruckt zu bekommen.

Montag, 30.03.2015 **Kampf um kostenloses Internet** [RTLnord.de/nachrichten/kampf-um-kostenloses-internet.html](http://RTLnord.de/nachrichten/kampf-um-kostenloses-internet.html)



„Sie kennen das vielleicht: Sie wollen unterwegs dringend ins Internet, doch Ihr Datenvolumen ist erschöpft. Das hat in der Regel zur Folge, dass das Surfen im World Wide Web nur langsam möglich ist. Wie schön wäre es da, ein drahtloses, kostenlo-

Ausschusssprecherin Silvia Schön (Grüne) sagt aber, das Thema werde in der letzten Sitzung der laufenden Legislaturperiode Ende April auf die Tagesordnung genommen. Es wäre ein wichtiges politisches Signal, wenn der Freifunk auch in anderen Bundesländern gestärkt würde, denkt Patrick Breyer.



Von Routern wie diesen geht das offene WLAN von [bremen.freifunk.net](http://bremen.freifunk.net) aus. (Klaas Mucke, Sielwallkreuzung)



02:24/02:25

Teilen &amp; kommentieren

-ses Netzwerk überall in der Stadt nutzen zu können.

Das dachten sich auch die Bremer Freifunker. Vor allem Touristen sollen davon profitieren.

Klingt zu schön, um wahr zu werden?

Unser Reporter Roland Rickelmann hat es sich angeschaut.“

FF bei Bu & Bi:

[ffhb.de/blog/2014/12/22/buten-un-binnen.html](http://ffhb.de/blog/2014/12/22/buten-un-binnen.html)

## SachSpendenBedarfsListe für FreiFunk-WLAN, für Menschen in der Öffentlichkeit und Menschen ohne DSL-Anschluss:

Ich ([winfried@rokita.de](mailto:winfried@rokita.de) 0175-4997493), könnte einiges an SachSpenden gebrauchen. Eine stets aktuelle Fassung findet man auf [www.rokita.de/FF](http://www.rokita.de/FF) **Bitte diesen Link und/oder die gedruckte Liste weiterverbreiten** (per SMS, eMail, Messenger, Telefon, Aushang)

für FreifunkInstallationen (aktuell vA bei bzw. in der Nähe von Geflüchteten & sozial Schwachen) wird benötigt :

- 220V-Verlängerungskabel/Steckdosenleisten mit oder ohne Stecker/Steckdose (Kupplung) oder Stecker/Kupplungen zum selber anschrauben, alles auch in alt/dreckig, habe vieles schon erfolgreich sauber gemacht und Helfer dafür und
- FritzBoxen bis 7 Jahre alt, WLAN-Router bis 12 J. /manchmal sieht man die Kabel sowieso nicht und sonst/Altes
- Netzteile von 3-60V, oder alleine nur die Stecker oder nur das Netzteil ohne Stecker. /bekommen Studis von der HfK Als Dreingabe auch gerne kaputte wegen dem Kupfer (bevor sie sonst im Müll landen). /f. KunstInstallationen zB
- Netzwerkkabel (Patch-LAN-Kabel, zur Not auch CrossOver) in allen Längen & Farben, auch wenn der (transparente) RastNasenHebel abgebrochen ist, selbst wenn die nach Rauch stinken (dann getrennt eintüten)
- alles für GlasfaserStrecken Nötige, hinstellbare BalkonMasthalterungs-Ständer (für mit GehwegPlatten als Gewicht)
- SaugNäpfe wie vom Navi, Magnete in allen Grössen ab SesamKornGrösse (zB aus ZigarettenBlättchenPackungen oder anderen Verpackungen wo der KlappDeckel magnetisch festgehalten wird), die magnetische Seele (dunkelbraun) aus
- Switche, PatchPanel, RJ45-Dosen z. Auflegen, -Kupplungen (StossVerbinder) /Kühl-/ Gefrier-/ -Schrank-Tür

Für Geflüchtete (und wenn es sich im Rahmen des RepairCafes ergibt auch für sozial Schwache) selber: /Dichtungen

- Windows 7 InstallationsDVDs und/oder Lizenzen (englisch & deutsch), Nacht- / Schreib- TischLampen o.Ä.
- Notebooks, gute Desktop-PCs/-Gehäuse, (max. 10 Jahre alt. renoviere ich mache Linux, W7 und oder Android drauf)
- Monitore/FlachbildTV m. SCART-, DVI-, HDMI bzw. VGA-IN (dann erst ab 17" [43cm Diagonale]), DVB-T- & -C-Receiver.
- CD-Abspieler mit Lautsprecher in Melonen-Grösse/-Form für SprachLernCDs, DiskMen, Lautsprecher-Boxen mit Akku
- Tablets, Smartphones, 2.5" IDE/SATA-Festplatten oder SSDs, SD-SpeicherKarten und USB-Sticks jeglicher Grösse (wirklich, ab 4 MegaByte), HeizDecken, beheizbare Schuhsohlen, Teppiche für die "Zimmer" in TurnHallen/Zelten.
- Hussen f. Stühle (bis 40 Stk.), die sonst nicht gut aussehen weil das KunstLeder abgeblättert ist, aber voll zumutbar sind.

Für einen Fall beim RepairCafe brauche ich einen MiniDV-Camcorder der mindestens noch einwandfrei die MiniDV-Cassetten abspielen kann und bei dem eine Fernbedienung dabei ist.